

Auf den Spuren von Gustav Friedrich Dinter

- Namengeber für die Dinterstraße -

(Fotos: Joachim Lutze)

Wieder einmal werden in Leipzig Umbenennungen von Straßen gefordert, die nach historischen Persönlichkeiten benannt sind, die heute nicht mehr zeitgerecht erscheinen. Dabei wäre es angebracht, auch über den damaligen Zeitgeist nachzudenken, unbedingt historische Quellen zu Rate zu ziehen und Abwägungen ihrer Lebensleistungen vorzunehmen.

Für Straßennamen in Gohlis und Eutritzsch kann man beispielsweise gut recherchierte und auch veröffentlichte Erklärungen finden: „Straßennamen in Gohlis. Gohliser Hefte Nr. 6, Bürgerverein Gohlis e. V. 2011.“ Für Eutritzsch gibt es eine ganze Serie über Straßennamen im „Eutritzscher Rundblick“ in den Ausgaben von 2010 bis 2014. Dort hat Ute Tartz mehr als 20 Straßennamen vorgestellt und ausführlich über das Leben und Wirken der namengebenden Personen berichtet. In der Augustausgabe 2011 schreibt sie über die Dinterstraße, die die Ortsteile Gohlis und Eutritzsch zwischen Delitzscher Straße und Virchowstraße verbindet und 1934 amtlich nach dem Pädagogen und Theologen Gustav Friedrich Dinter benannt wurde. Diese Straße hätte im Jahr 1945 beinahe ihren bisherigen Namen verloren, da man aus Unkenntnis der Quellen Arthur Dinter als Namengeber ansah, einen antisemitisch eingestellten Schriftsteller, der bei den Nationalsozialisten hoch angesehen war. Dieser Irrtum wurde zum Glück bemerkt, und die Straße durfte ihren Namen behalten.

Wer war also der wirkliche Namengeber, der als der „Sächsische Pestalozzi“ in die deutsche Geschichte der Pädagogik einging und welche Spuren hat er bis heute hinterlassen? Dinter wurde am 29.12.1760 in Borna bei Leipzig geboren und starb am 29.05.1831 in Königsberg, im damaligen Ostpreußen. Nach dem Besuch der Fürstenschule in Grimma studierte er in Leipzig Theologie, Geschichte, Philosophie und Philologie, und war danach in Kitzscher und Görnitz im Raum Borna als Pfarrer und Lehrer tätig.

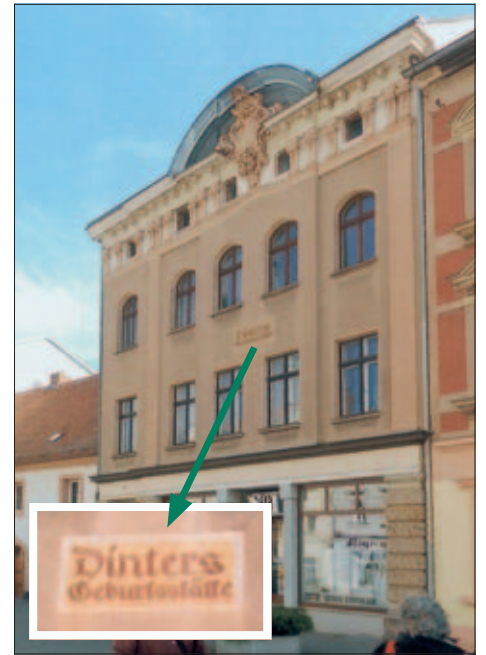
Bald wurde er in Sachsen als hervorragender Reformpädagoge bekannt, der für die Frühziehung der Kinder und für eine gute Bildung in den „Volkschulen“ mit gut ausgebildeten Lehrern eintrat. Deshalb berief man Dinter 1797 zum Direktor des ersten Staatlichen Lehrerseminars Sachsens nach Dresden-Friedrichstadt.

Nach seinen Ideen führte Sachsen 1805 die gesetzliche Schulpflicht ein. Bedeutung erlangte er auch als pädagogischer Schriftsteller. Von ihm existieren über 50 Bücher und Aufsätze für Lehrer und Schüler, die 1861 in 43 Bänden zusammengefasst herausgegeben wurden. Durch seine Veröffentlichungen wurde Dinters Name über Sachsen hinaus bekannt. 1816 berief man ihn als Schulrat nach Königsberg, und die Theologische Fakultät der Universität ernannte ihn dort zum Professor. Viele seiner pädagogischen Vorstellungen haben nicht nur das Schulwesen des 19. Jahrhunderts beeinflusst, sie haben bis in unsere Zeit ihren Wert behalten: Seine Forderung nach Frühziehung, die Vermittlung guter Bildung für Lehrer und Kinder, die Bedeutung guter Schulbücher oder die Erziehung zur Heimatliebe.

Was erinnert noch heute an den Reformen an den Orten seines Wirkens? Die Spurensuche führt in seine Geburtsstadt Borna, die ihn mehrfach ehrt: Sie ließ 1844 an seinem



Gedenkstein vor der Dinterschule, 2019



Dinters Geburtsstätte in Borna, 2019

Geburtshaus in der Reichsstraße eine Gedenktafel anbringen, und der Nachfolgebau zeigt heute die Schrift „Dinters Geburtsstätte“ (Bild oben). In unmittelbarer Nähe seines Geburtshauses, vor dem alten Stadttor „Reichstor“ gibt es einen Dinterplatz. Das an diesem Platz gelegene Schulgebäude, das seit der Erbauungszeit 1874–1876 bis heute als Schule genutzt wird, war eine der größten Bürgerschulen Sachsens und erhielt 1946 den Namen Dinterschule. Vor dem Schulgebäude setzte ihm die Stadt Borna ein Denkmal mit Namen, Geburts- und Sterbedaten und dem Zusatz „Der große heimatliche Pädagoge“ (Bild links). Der Stein aus rötlichem Granit wurde 1951 eingeweiht, ein Zeichen, dass auch in der sozialistischen Nachkriegszeit seine Leistungen ehrenswert waren.

An Dinters Tätigkeit als Pfarrer in Görnitz (1807–1816) erinnerte am Pfarrhaus eine Gedenktafel, die aber dem Braunkohlentagebau zum Opfer fiel. Und dass auch Leipzig mit der Benennung einer Straße diesen Gelehrten würdigt, sollte nicht vergessen sein, denn an der Leipziger Universität hatte er von 1779 bis 1782 eine gute humanistische Ausbildung erhalten.

Luise Grundmann

Holzbau
Regen & Barth

Holzbau Zimmerei Hausbau Bautischlerei

www.holzbau-regen.de

Holzbau
Regen & Barth

*Wir geben Bäumen
eine Zukunft*



Görlitzer Straße 11 · 04129 Leipzig · Telefon: 03 41/908 55 60 · E-Mail: info@holzbau-regen.de